

Ein bisschen St. Moritz

TITELTHEMA

Einst verbrachte der preußische Hof seine Winterurlaube in Oberhof. Die kleine Stadt war das frühe Zentrum des Sports auf Schnee und Eis in Deutschland. Die ersten Stars kamen aber aus Norwegen.



Von Christian GRIMM

OBERHOF. Das Skifahren war über Jahrhunderte eine skandinavische Angelegenheit. Während sich die deutschen Stämme irgendwie durch den Schnee kämpften, liefen die Finnen, Norweger, Schweden weit eleganter durch die weiße Pracht, allerdings nicht zum Vergnügen wie heutzutage. Als der Erlebnisbericht des berühmten norwegischen Polarforschers Fridtjof Nansen „Auf Schneeschuhen durch Grönland“ 1891 auf Deutsch erschien, löste er einen ersten Boom auf die schmalen Holzbretter aus.

Bereits einige Jahre zuvor waren die ersten Ski-Läufer nach Oberhof gekommen. Der Assessor Dr. Offermann und sein Freund Treitschke verliehen sich und gelangten zufällig in das auf 815 Metern Höhe gelegene Dorf. „Die Einheimischen glaubten, die beiden seien auf Stelzen gekommen“, weiß Jan Knapp. Der 130 Kilo-Mann leitet das Wintersportmuseum Oberhof und ist ein wahres Lexikon, wenn es um die Geschichte des Wintersports geht. Mächtig angetan von den fremden Herren war die Wirtin des „Domänengasthofs“, damals erstes Haus am Platze. Ida Holland schnallte sich einfach die neuen Norweger-Ski unter die Füße und war Thüringens erste Frau auf Skiern.

In den folgenden zwanzig Jahren sollte das verschlafene Bergdorf in den Thüringer

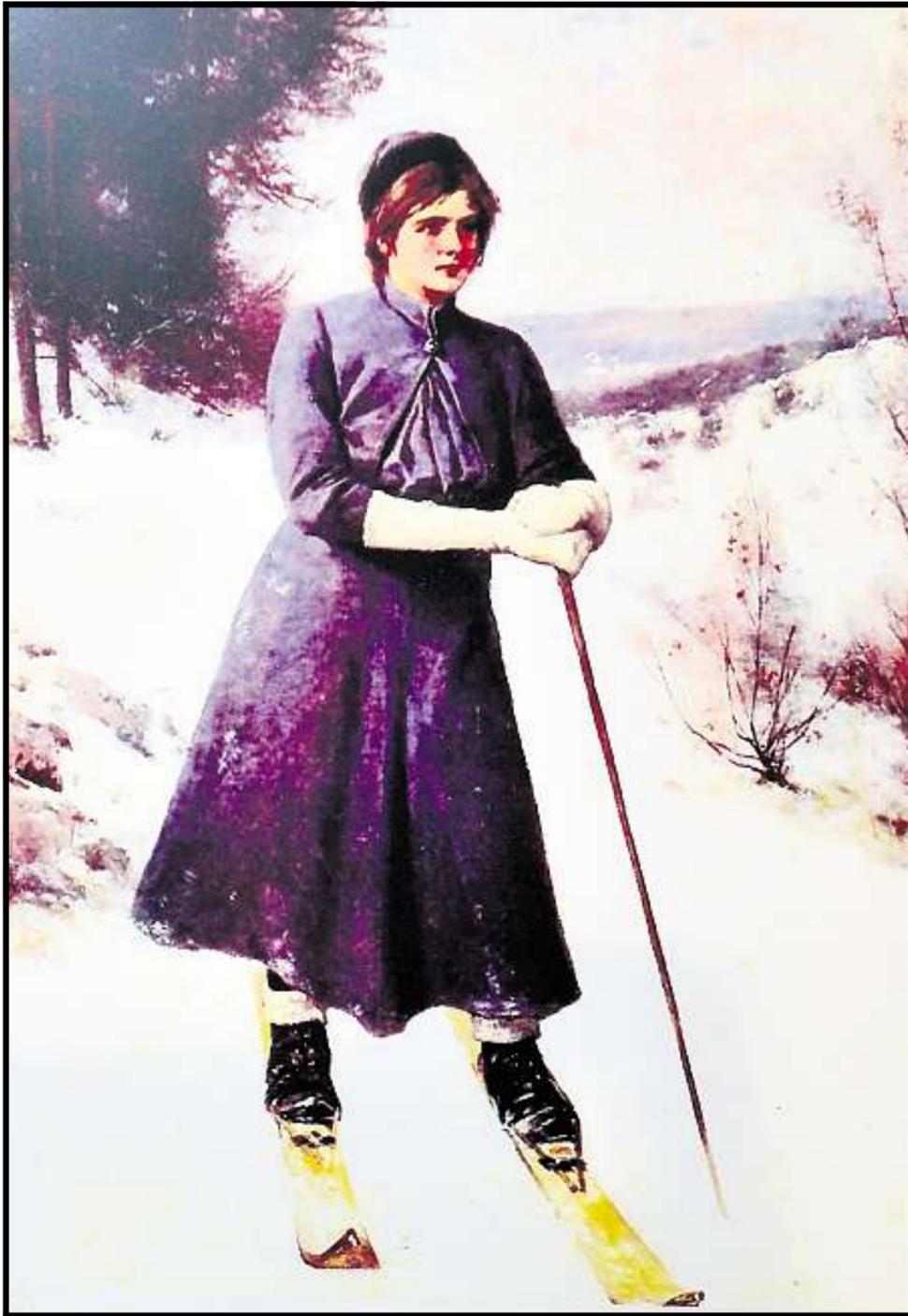
Bergen eine dynamische Entwicklung nehmen und zu einem Mekka des deutschen Wintersports werden. „Sehr wichtig dafür war der Anschluss an die Eisenbahnstrecke 1884“, berichtet Wintersportexperte Knapp. Deutschlandweit bekannt wurde Oberhof, das damals noch zu Sachsen-Coburg und Gotha gehörte, durch die Winterferien der preußischen Kronprinzen 1888. Die Zeitungen und Postillen verbreiteten es über-

all im Reich. Schon im darauf folgenden Jahr begannen sage und schreibe 29 Bauherren mit der Konstruktion von Hotels, von Villen und Pensionen. Sie alle spekulierten auf einen nagelneuen Wirtschaftszweig: den „Tourismus“. Die Gästelisten der damaligen Zeit



lesen sich wie das „Who's who“ des deutschen Adels. Es wimmelte von Prinzen, Herzögen und Fürstinnen aus den Häusern derer von Hohenzollern, Sachsen-Gotha und Sachsen-Weimar. Weil die Hochwohlgeborenen auch nur sehr wackelig auf den schmalen Brettern

standen, wurden Norwegische Skilehrer nach Oberhof verpflichtet. Im Jahre 1905 gab Hagbart Steffens schon 52 Schülern im ersten Skikurs die nötigen Anweisungen, um die richtige Balance am Hang zu finden. Kaiser Wilhelm verzichtete übrigens auf das neomodische Sportvergnügen und widmete sich lieber seiner Jagdleidenschaft. Von 1906 bis 1914 wurden die ersten offenen Thüringer Ski-Meis-



TA-Fotos: A. VOLKMAN

terschaften ausgetragen. Großer Sieger waren die Norweger. Der bekannteste von ihnen: Rolf Wiburg Thune. 1907 stand er auf dem Siegerpodest ganz oben. Er heiratete später die Oberhoferin Toni Reinhardt und verlegte das Kontor seiner Skifabrik aus Kristiania (heute Oslo) in den Thüringer Wald. Unter seiner Anleitung wurde auch die erste Schanze am Wadeberg gebaut, wo jetzt die Jugendschanze steht. Todesmutig stürzten sich die ersten Adler in Strickmontur und Bommelmütze ins Tal. Stürze waren nicht selten.

Glanz und Glamour der Fürstenhäuser blieben bis zum Ersten Weltkrieg. Mit der Revolution 1919 sollten die Untertanen in den deutschen Staaten ihren Dreck alleine machen. In punkto Wintersport in Oberhof gelang ihnen das ziemlich gut. Die Norwegischen Ski-Asse kamen weiter nach Thüringen. Anfang der 30er Jahre pilgerten zur Weltmeisterschaft über 100 000 Besucher an den Wadeberg. In der Nordischen Kombination und im Langlauf gewann der Norweger Johan Grottnumsbraten. Sein Landsmann Birger Ruud ließ den Gegnern



auf der Hindenburgschanze keine Chance und flog mit kreisenden Armbewegungen zum Sieg. Auf diesen Triumph hin wurden von da an dem Nachwuchs im Thüringer Wald manchmal norwegische Vornamen verpasst. Die große Geschichte der Oberhofer Sportler begann aber erst nach dem Zweiten Weltkrieg. Skilegende Helmut Recknagel durchbrach als erster die Dominanz der Skandinavier (im Bild seine legendären Skischuhe). Es war die Zeit, in der auch Walter Ulbricht durch den Winterwald glitt. Die großen Siege der Biathleten setzten erst ab Mitte der 70-er Jahre ein. „Zusammengenommen haben unsere Sportler aller Disziplinen bei Olympia, Welt- und Europameisterschaften an die 600 Medaillen geholt“, ist Museumsleiter Knapp sicher. Vom Erfolg stimmt es also in Oberhof, nur der Glamour alter Tage, der fehlt ein bisschen.



Wo die Geister husten

Thüringens reiche Sagenwelt ist weit über die Landesgrenzen bekannt. Vieles findet sich wieder, in Gedichten, Liedern, aber man kann auch jene Plätze besuchen, an denen Unvorstellbares geschehen soll.

Von Sylvia WEIGELT

THÜRINGEN. Ein Türmer auf dem Petriturm zu Nordhausen sah eines Nachts, wie sich auf dem Friedhof eine Gruft öffnete und dieser eine bleiche Knochengestalt entstieg. Das Gespenst legte sein Totenhemd ab und lustwandelte zwischen den Gräbern. Der Türmer beschloss, dem Gespenst einen Streich zu spielen. Er schlich sich auf den Friedhof und entwendete das Totenhemd. Dann flüchtete er in seine Stube. Kurz vor Ende der Geisterstunde musste er

mit Entsetzen sehen, wie sich der Bestohlene suchend umsah, nach oben blickte und sich dann anschickte, wie eine Spinne den Turm von außen zu erklettern. Im letzten

Augenblick griff der Mann nach dem großen Zeiger der Turmuhr und rückte ihn auf Eins. Als die Uhr die erste Tagesstunde schlug, verließ das Gerippe die Kraft und es

stürzte in den Abgrund. Goethe ließ sich 1813 von der Geschichte zu seinem Gedicht „Der Totentanz“ inspirieren. Wer mehr zu Thüringer Orten und Sagen um Thü-

ringens Schlösser, Burgen, Klöster wissen will, sei der jetzt erschienene Band „Thüringen“ aus der Reihe „Magisches Deutschland“ empfohlen. Hauptautor des Buches



Illustration: Totentanz aus Schedels Weltchronik, 1493

ist der Jenaer Rainer Hohberg, Autor der TA und mittlerweile als thüringischer Sagen-detektiv bekannt. Er spürt nicht nur viele Sagen auf, sondern er erhellt auch die Hintergründe. Auf diese Weise vermischt sich Altbekanntes mit den Ergebnissen sachkundiger Recherche, in die auch die Fachkompetenz von Dr. Gudrun Braune, Dr. Marina Scheinhorst und Dietrich Kühn einging. Damit eröffnet sich der Blick hinter Geschichten und deren Überlieferung. Die Aufnahme einer Vielzahl weitgehend unbekannter Sagen und Örtlichkeiten erhöhen den Reiz. Trotz seines Untertitels „Reisebegleiter“ ist das Buch kein touristischer Ratgeber im üblichen Sinne. Vielmehr erfährt der Leser eine Einführung zu geheimnisvollen Orten, spukenden Gestalten, wunderartigen Brunnen. Hohberg entfaltet nicht nur eine sagenhafte Welt, sondern gibt zugleich Einblicke in die Kulturgeschichte der jeweiligen Region.

Rainer Hohberg, Thüringen, Reisebegleiter zu geheimnisvollen Sagenplätzen, Verlag König

KALENDERBLATT

Samstag,
10. Januar 2009

10. Tag des Jahres, 355 folgen

NAMENSTAG:
Gregor X., Paulus von Theben, Wilhelm

SPRUCH ZUM TAGE:
Im Glückmachen liegt das Glücklichein.
Emil RITTERSHAUS

HEILIGE:
Papst Gregor wurde 1210 in Piacenza (Italien) geboren. Er wurde Papst, als er noch nicht zum Priester geweiht war. Er widmete sich der Reform der Kirche und der Hilfe fürs Heilige Land.

BAUERNREGEL:
Am 10. Jänner Sonnenschein,
bringt viel Korn und Wein.

KALENDERBLATT

Sonntag,
11. Januar 2009

11. Tag des Jahres, 354 folgen

NAMENSTAG:
Werner und Theodosius

SPRUCH ZUM TAGE:
Wo ein Begeisterter steht,
ist der Gipfel der Welt.
Joseph von EICHENDORFF

GEDICHT:
Wenn zwei gute Freunde sind,
die einander kennen,
Sonn' und Mond bewegen sich,
ehe sie sich trennen.
Aus: DES KNABEN WUNDERHORN

BAUERNREGEL:
Wächst das Gras im Januar,
ist's im Sommer in Gefahr.

IN ALLER KÜRZE

KANNAWURF. Thüringens erster großer Faschings-Umzug startet heute um 13 Uhr auf dem Schlossplatz zu einer Tour durch Kannawurf, mit 20 Themenwagen, viel Fußvolk und einer Samba-Gruppe.

GOTHA. Heute feiern die Bürgermeister des Landkreises erstmalig gemeinsam Fasching. Im Kulturhaus Hørselgau müssen die Schulzen 20 Uhr in die Bütt.

EISENACH. Im Schlachthof Eisenach präsentieren die „Rambling Stamps“ heute Coverrock verschiedenster Gruppen. Ab 21 Uhr wärmen die „Two Melons“ das Publikum für die Stamps auf.

ARNSTADT. Der Karnevalsverein „Narrhalla“ lädt am Sonntag alle älteren Närrinnen und Narren zum Seniorenfasching. Auftakt ist 15.11 Uhr in der Stadthalle.

ILMENAU. Eine Rückschau auf das Leben des Künstlers Alfred Ehrhardt gibt es jetzt in der Volkshochschule in der Bahnhofstraße zu sehen. Der Maler und Grafiker war am 17. Mai 2008 verstorben. Das Haus hat montags bis freitags von 7 bis 22 Uhr geöffnet.

MÜHLHAUSEN. Traditionelles Essen und Trinken in der Hainich-Region zeigt die Schau „Zwischen Süßkuchen und Feldgiecker“ im Museum am Lindenberg. Es ist außer montags ab 10 Uhr geöffnet.

FRIEDRICHSRODE. Der Kunststift Friedrichsrode im Kyffhäuserkreis bietet erstmals einen Grundkurs zur Ätznadierung an. Erster Termin ist am 16. Januar, von 14 bis 18 Uhr. Information zum Kurs und Anmeldung unter ☎ (03 63 38) 6 01 70.

WEIMAR. In der Vortragsreihe zur Kunst im öffentlichen Raum und neuer künstlerischer Strategien spricht am Montag Anh-Linh Ngo. Er ist Redakteur des Architekturmagazins „Arch+“ und lebt in Berlin. Der Vortrag beginnt in der „ACC-Galerie“ am Burgplatz 19 Uhr.

ILMENAU. Die volkstümliche Hitparade macht am Donnerstag Halt in Ilmenau. In der Festhalle sorgen ab 19.30 Uhr die Oberkrainer Musikanten aus Slowenien für Stimmung. Moderiert wird die Veranstaltung von „Romy“.

WEIMAR. Um die Hunde im KZ Buchenwald geht es am Sonntag bei einem informativen Spaziergang mit Thomas Kümmler von der Hundeschule in Weimar-Schöndorf. Treffpunkt ist 10.00 Uhr auf dem Parkplatz vor dem Hauptlager der Gedenkstätte des KZ.